Dr. August Koenig's Hamburger

Tropfen

gegen alle

Blutkrankheiten.

— Gegen —

Leberleiden.

— Gegen —

Magenleiden.

Die Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUSTTHEE

— gegen —

alle Krankheiten

— der —

Brust,

— der —

Lungen,

— und der —

Kehle.

Dr. August König's Hamburger Brustthee wird nur in Original-Packeten, Preis 25 Cents, oder fünf Packete $1.00, verkauft; in allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Kluge Leute sehen sich stets nach einer Gelegenheit um, ihr Einkommen zu vergrößern. Wer das nicht thut, bleibt arm. Wir geben gelegenheit Geld zu verdienen. Wir brauchen Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, um für uns zu arbeiten. Jeder kann die Arbeit in seinem Wohnorte thun und viel Geld verdienen. Ausstattung unentgeltlich. Man kann die ganze Zeit oder nur die Mußestunden darauf verwenden. Wegen näherer Angaben wende man sich an Stinson & Co., Portland, Maine.

KIDNEY-WORT

Das große Heilmittel für

Rheumatismus

sowie auch für alle die schmerzlichen Krankheiten der Nieren, der Leber und des Magens.

Es reinigt den Körper von dem bitteren Gifte, welches die schrecklichen Schmerzen verursacht die nur von Rheumatismus Leidenden gewürdigt werden können.

In tausenden von Fällen

hat sich dieser Art dieser furchtbaren Krankheit haben die Dulder schnelle Erleichterung und bald gründliche Heilung gefunden.

Preis $1.— Flüssig oder trocken. Von Apothekern verkauft. In trockenem Zustande per Post versendbar. (30)

Wells, Richardson & Co., Burlington, Vt.

Wird Alkoholismus auf Nieren, Leber und Magen.

KIDNEY-WORT

THE

Buchanan Wind Mill

UNEXCELLED FOR

BEAUTY, DURABILITY AND LIGHT RUNNING.

New method of attaching the Sails, MAKING IT THE MOST POWERFUL AND DURABLE MILL BUILT.

ALL KINDS OF

TANKS, PIPE, PUMPS, Etc.

Be sure to send for our new Catalogue before buying.

BUCHANAN WIND MILL CO.,
BUCHANAN, MICHIGAN.

Von New Orleans bis El Paso und San Francisco.

(Correspondenz der „N. Y. Staatszeitung.")

San Francisco, Juni 1883.

Das heutige San Antonio ist dem Leser aus verschiedenen Schilderungen zu gut bekannt, als daß ich auf seine zahlreichen Attraktionen eingehend hier zurückzukommen brauchte. Der auf der Reise nach Californien begriffene Tourist hat immerhin zwei Tage hier vollauf zu thun, um all die Sehenswürdigkeiten, Alterthümer, Naturschönheiten, in erster Linie natürlich das mitten in der Stadt an der Plaza gelegene alte Missionsfort Alamo, die anderen beiden Missionsruinen unweit der Stadt, die von zwei Thürmen flankirte, kuppelüberragte La Conception, sowie die noch schönere San Jose mit dem berühmten Thore und seinem reichen Skulpturwerk an Fagade und Fensterbrüstung, die Kathedrale, San Pedro Springs mit ihrem prächtigen Park (in dessen Boden man allerdings bei Regenwetter stecken bleibt), die Quellen des San Antonio Flusses, die üppige Vegetation in der Stadt und Umgegend, mit rebenumkränzten, moosdrapirten Pecan- und Eichenhainen, Government Hill mit dem Hauptquartier des Militärdepartements von Texas, die nahen Canal Springs und die frühe deutsche Ansiedlung Neu-Braunfels und vieles Andere, vor Allem auch das malerische, kosmopolitische Volksleben in Augenschein zu nehmen.

Unsere Reise weiter westwärts fortsetzend durchkreuzten wir Medina County mit dem gleichnamigen Fluß, lieblicher Scenerie (Medina-Park) wie gutem Ackerland und erreichen Uvalde County, eines der schönsten Counties des westlichen Texas, in dem u. A. die Nueces-Berge eine Fülle großartiger Naturromantik bieten. Der Sabinalfluß ist der hauptsächlichste Wasserlauf, und die 71 Meilen westlich von San Antonio gelegene Stadt Sabinal nimmt als Mittelpunkt und Absatzmarkt für die umliegende Farmgegend eine wichtige Stelle ein. In dieser Gegend wird bereits künstliche Bewässerung mehr oder minder nothwendig, und desfallsige Anlagen sind projectirt und im Werke. Uvalde, 22 Meilen weiter, der Gerichtssitz des County, ist am Leonafluß, der unweit der Stadt einen schönen kleinen See bildet, reizend gelegen. Von hier erstreckt sich auch eine Handelsstraße in's nordwestliche Mexico, die oft mit langen Wagenzügen oder Reihen schwerbepackter Maulthiere bedeckt ist. Hier befinden wir uns bereits gegen 1000 Fuß über dem Golf, und das trockene Klima gilt für äußerst zuträglich, besonders in den nahen, mineralhaltigen Nuecesbergen. Die westwärts anstoßenden Counties und Districte sind vorzugsweise der Viehzucht gewidmet und führen uns von Uvalde County in schnellem Aufstiege dem Pecos- und Rio Grande Flusse entgegen, in das texanische Hochland (cretacäischer Bildung) über.

Cline (688 Meilen von New Orleans), so benannt nach der Besitzung des in der ganzen Gegend wohlbekannten deutschen Viehzüchters Klein, ist wegen des komfortablen geräumigen Hotels, das derselbe hier für Wintergäste unweit des von prächtigem Pecanhaine überschatteten Turkey Creek errichtet hat, eine namhafte Station der Sunset Route. Nicht weit von hier ist Fort Clark, ein wichtiges Grenz-Fort, dessen Garnison oft zur Abwehr der Einfälle der Apachen aus dem dicht angrenzenden Mexiko requirirt wird. Die Landschaft der Umgegend, die zumeist von Mexikanern bewohnt wird, ist von seltenem Reiz. Im Westen und Süden lachende Thäler in unmittelbarer Folge, in blauer Ferne das schön profilirte San Rosagebirge von Mexiko, vor uns ein scharfer Umriß des vielfach gewundenen Laufes des Rio Grande, zur Rechten die Kette des Devil's River-Gebirges und der Coahouilazug in herrlichen Maßen und malerischer Gruppirung. Die bereits wüstenartigere Vegetation charakterisirt hier der zur Aloenfamilie gehörige Spanish Dagger (spanischer Dolch — gleich der Centurypflanze als nackter hoher Stengel aus palmenartigem Untergewächs senkrecht aufragend), Cactus und Yucca — während große Schafheerden in dem trockenen Mesquitgras willkommenes, nahrhaftes Futter finden. Bei Spofford Junction, 710 Meilen von New Orleans, zweigt sich die mexikanische Linie der Sunsetroute nach Eagle Paß am Rio Grande und der mexikanischen Grenze ab, wo stellenweise eine reiche sowie tropische Vegetation mit der Staffage spanischer „Casas" und Anlagen fremdartige Bilder hervorzaubert.

Die großartigste Scenerie auf der neuen eisernen Heerstraße nach San Francisco bietet sich aber westlich von Spofford Junction, zuerst an dem, sich mit dem Rio Grande vereinigenden Devil's River mit seinen gewaltigen Canyonmauern, die sich über dem auf engem Pfade über dem Absturz dahinsausenden Bahnzuge, dachartig oder in kühnem Rundbogen hervorragend, in schwindelnder Höhe wölben, während zu unseren Füßen die krystallklaren Wasser des Teufelsflusses dem saffrangelben Rio Grande zueilen.

Die Bahnbauten an diesen beiden Flüssen haben sich hier nur mit großer Schwierigkeit durchführen lassen. Oft mußten die Schienenpfade über dem Abgrund des Flusses aus dem Felsen herausgesprengt und manche riesige Felsspalte durch Treste Works oder lange Brücken überspannt werden. Von den hohen Bluffs bieten sich aber auch wunderbare Aussichten auf die Flüsse und Berge. Besonders anziehend sind die farbenreichen Partien, die der Rio Grande durch seine diesen Windungen im engen Felsenbette bildet. Seine gelben Wasser funkeln und sprühen in den Strahlen der aufgehenden Sonne wie geschmolzenes Gold, das zu dem Smaragdgrün der zahllosen Pecanhaine, die die Ufer besäumen, scharfe Contraste ergiebt. Dann die grauen Felsen, die steilen Hänge, über uns der blaue südliche Himmel, in der Ferne mächtige Bergzüge, liebliche Thäler mit grünem Frühlingsteppich überkleidet oder grotesken Cactus- und Palmettogebilden überwuchert, und das Einzelne bei jeder Windung des eisernen Rosses sich zu neuen Gestaltungen verschiebend — kurz ein Gesammteffekt, ebenso eigenartig und neu, wie romantisch und fesselnd. Der bedeutendste Platz in dieser Gegend ist Del Rio, dessen Glanzzeit als Handelsstation der voreisenbahnlichen Aera angehört. Denn hier kreuzt sich wieder der alte berühmte, von blutiger Romantik umwobene Santa Fe Trail, die über tausend Meilen lange Heerstraße vom Missouri zu den terrae incognitae des fernen Südwestens. Freeman's Hotel bietet Touristen und Kranken — das Klima dieses Hochplateaus empfiehlt sich nämlich des Winters durch jene Trockenheit und Milde — Gelegenheit zu längerem Aufenthalt und Ausflügen in die interessante Umgegend, besonders in Mexico hinein, das nur durch den Fluß von der Stadt geschieden ist. Gegenüber liegt noch die alte mexikanische Stadt gleichen Namens, zu der man mittels einer, aus Baumstämmen improvisirten Brücke gelangt. Unmittelbar bei Del Rio ist der Zuckerhutberg, von dessen Kegelspitze sich wieder eine schöne Aussicht bietet auf die von Bewässerungscanälen durchzogene Stadt zu Füßen, schmucke Farmen auf Meilen die Flußufer besäumend, in kurzer Entfernung den Rio Grande in seinen unaufhörlichen Schlangenwindungen, weiter hinaus die blauen Rücken des Santa Rosa- und Coahouila-Gebirges in Mexico, ostwärts die amerikanischen Forts auf steiler Höhe über dem Flusse, die Foot Hills der Las Moras- und Nueceskette; in anderer Richtung und nahebei das Zollamtsgebäude, auch die Fähre und Furth zwischen Mexico und den Ver. Staaten.

Doch noch weit überwältigender und bezaubernder als die Teufelsfluß-Region ist die Fahrt durch den über 20 Meilen langen „Grand Canyon" des Rio Grande, die in Wirklichkeit die piece de resistance der östlichen Hälfte der neuen Südpacificbahn ist — eine Partie, die durch die Gruppirung der Felsen, die Breite des Flusses, die Länge der Fahrt, die Lage des in Mitte der majestätischen Felsenhöhe, zwischen Fluß und Gipfel auf schmalem Pfade schwebenden Bahnbettes, die großartigen Fernsichten auf den schönen Rio Grande nach beiden Seiten, alle anderen Canyon-Partien in der Union, die bisher das Dampfroß dem Touristen erschlossen, vom Weber- und Echo-Canyon der Union Pacific in Utah bis zu den Grand Canyons des Arkansas und Gunnison der Denver & Rio Grande Bahn in Colorado, weit in den Schatten stellt. Jene Canyon-Fahrten durch überaus enge, von senkrechten, bis 2000 Fuß hohen Felsmauern umschlossene Pässe, in kurzer Schlangenwindung dem schmalen Gießbach folgend, machen zumeist einen beklemmenden Eindruck und entbehren, bei vollständiger Kahlheit dieser kalten, vegetationslosen Granitkolosse und ohne jegliche Perspective, großer malerischer Ensembles. Anders der Grand Canyon des Rio Grande, der breiter angelegt, vom gleichfalls breiten und stattlichen Flusse durchsprengt, seine Windungen in allmäligeren, stets einen weiten Ausblick nach beiden Seiten vom Zuge aus ermöglichenden Kurven macht und an den Hängen hüben und drüben, wie unmittelbar an und mitten im Flusse genügende Vegetation zur mannigfacheren Färbung der wunderbaren Gebilde ebenso erhabener wie prächtiger Scenerie besitzt. Die Perspective in Morgensonne-Beleuchtung oder im fahlen Mondlicht erinnern sofort an den oberen Hudson mit seinen pittoresken Ufervistas, während die steilen Abstürze und bis tausend Fuß den Zug überschattenden, senkrechten Felsmauern zur Rechten die ganze wilde Großartigkeit Colorado der Rocky Mountain-Partien damit verbinden. Wenn der Zug auf einem dieser hohen Eck-Bluffs, die weit nach beiden Seiten ausschauen, langsamer fährt oder anhält, glaubt man, fast jeden Augenblick auf diesem mexikanischen Hudson drunten um die graciöse Biegung des majestätischen Vorgebirgs die wohlbekannten Etagendampfer New York's herangleiten zu sehen, während ein Blick auf die Cactus-Vegetation der rechts wild zerrissen sich aufthürmenden Sand- oder Kalksteinbastionen uns sofort wieder belehrt, daß wir uns in ganz anderer Zone befinden.

Trotzdem dies die längste, Stunden währende Canyonfahrt ist, eilt doch der Zug viel zu schnell dahin, für den vollen Genuß dieses fortwährend wechselnden Panoramas, dessen beide Seiten so total verschiedenen Eindruck machen, und stundenlang könnte man hier an einer Stelle verharren, ohne daß der Blick der großartigen Naturschönheit ermüdete. Ueber 2000 Fuß lange Tunnel werden durchmessen, schwindelnde Abgründe auf hohem Trestlewerk langsam überschritten, enge Pässe in luftiger Schwebe überkletert, und immer bleiben uns der Fluß und die Plateaus des gegenüberliegenden mexikanischen Ufers, auf dem wir hin und wieder auf und abwandelnde Schildwachen bemerken, in Sicht. Von außerordentlich wilder Schönheit ist die Stelle, wo sich plötzlich zu unserer Rechten die Felswände zu einer breiten Seitenschlucht spalten, durch die der Pecosfluß schäumend und brausend sich hier in den Rio Grande stürzt. Ein interessanter Punkt ist die „Bemalte Höhle" (Painted Cave), deren Oeffnung auf steiler Höhe wir unten vom Zuge bemerkten. Dies war ein berühmter Schlupfwinkel der Apachen und Comanchen, die die Innenwände des Höhlensaals, der am Ende eine natürliche Plattform und labyrinthische Seitenkammern besitzen soll, mit buntfarbigen Hieroglyphen und Figuren bedeckt haben. Weiterhin giebt es noch „Painted Rocks", denen aber die Natur selbst die merkwürdige bunte Färbung gegeben, wie dem ähnlichen Naturwunder am Lake Superior.

Der Rio Grand und Pecos, die bei aller Geschwindigkeit der Strömung im Ganzen doch eine friedliche Physiognomie zur Schau tragen, sind zeitweise, wenn Wolkenbrüche und Hochfluthen das Land heimsuchen, zu wildtobenden Strömen angeschwellt, die in rasendem Laufe mächtige Baumstämme wie winzige Zweige dahinführen. Diese Fluthperioden treten in diesen Regionen bekanntlich ohne Warnung und Ankündigung ein. Heute bieten die Thäler den Anblick trostloser Dürre und morgen gleichen sie vielleicht schon einem unabsehbaren Ocean. Doch die Eisenbahn hier oben ist gegen solche Zufälle sichergestellt, zu ihrer Höhe lecken die gierigen Fluthen nie herauf.

Nach Ueberschreitung des Pecos befinden wir uns im gleichnamigen County, das auch von schroffen Granitformationen durchbrochen, und mit Cactus, Spanish Dagger, Mesquit übersäet, zum Theil den Charakter trauriger Wüstensteppen zur Schau trägt. Doch der Frühling zeitigt auch hier wilden Blumenflor, zuweilen von glühendem Colorit. Die Höhe über dem Meeresspiegel beträgt hier 5000 Fuß. Pecos-, Presidio- und El Paso-Counties, die 3 südwestlichsten Counties des Riesenstaates Texas umfassen ein Areal von 54,000 Quadratmeilen, das an Größe den Gesammtumfang von fünf Neuenglandstaaten übertrifft. El Paso County ist bereits im Jahre 1620 von den Jesuitenpatres besiedelt worden. Der Rio Grande, der das County südlich und westlich auf über 100 Meilen begrenzt, hat hier schmale, fruchtbare Niederungen geschaffen, die zumeist von den Mexikanern in Wein- und Obstanlagen verwandelt worden. Die Eisenbahn führt unweit Fort Quitman (619 Meilen von San Antonio), und 3 Meilen von El Paso, bei Fort Bliß, nach einem militärischen Grenzposten von Wichtigkeit (3600 Fuß über dem Golf) vorüber. Das umliegende Land ist mit Ausnahme der Culturoasen in den Niederungen des Rio Grande eine unfruchtbare Sandsteppe, hie und da nur mit Cactus und Mesquit bedeckt. Nur eine kurze Strecke von hier und die Rocky Mountains steigen jäh und kahl zu beträchtlicher Höhe empor. Die Bevölkerung von El Paso County beträgt gegen 5000 Seelen, und ist vorwiegend mexikanisch, fast ausschließlich in Guadalupe, San Ignatio, San Elizario. Der jungen amerikanischen Eisenbahnstadt El Paso (1209 Meilen von New Orleans, die wir in der Nacht des dritten Tages erreichen) gegenüber liegt die alte mexikanische Stadt El Paso Del Norte, im Staate Chihuahua. El Paso ist zum Theil noch immer eine Grenzerstadt, aber allem Anscheine nach, im regen Wachsen begriffen. P. O.

Der menschliche Wille.

In Fortsetzung eines vor zwei Jahren erschienenen Buches: „Der thierische Wille", hat G. H. Schneider in Berlin das versprochene Werk über den menschlichen Willen herausgegeben. Hiemit ist ein kühn unternommener Versuch, das menschliche Geistesleben in seiner Entwicklung aus dem geistigen Leben der Thierwelt herzuleiten, bis zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht und eine groß geplante Arbeit ausgeführt werden.

Erwägen wir, wie außerordentlich das Unternehmen ist, eine Geschichte des menschlichen Geistes zu schreiben. Da der Geist des Menschen sich als Entwicklungsphase des Einen, nur in Organismen zur Erscheinung kommenden Geistes darstellt, so ist das eine Geschichte des Geistes ohne weitere Beschränkung. Das Revolutionäre, das Moderne, das Freie dieser Absicht drängt sich auf. Man hätte noch vor fünfzig Jahren diesen Gedanken nicht fassen können; aber er ist heute so faßlich geworden, daß man daran geht, ihn aufzunehmen und aus dem Bereiche der Idee in den der Wissenschaft zu führen.

Dies zu thun, ist Schneider's Vornahme. Man wird zwar erstaunt sein, vom menschlichen Geiste reden zu hören, während der menschliche Wille als Titel erscheint. Aber dieses Befremden läßt sich beseitigen. Der Ausdruck Wille ist nur ein Hilfsmittel; er führt dasjenige, was das thierische Leben vom pflanzlichen unterscheidet, das Vermögen der willkürlichen organischen Bewegung, der Handlungen im ganzen Umfange auf einen gemeinschaftlichen Boden; Bewegung des Körpers und der Glieder, empfindende, wahrnehmende, vorstellende, denkende Thätigkeit bis zur abstractesten Denkhandlung des Philosophen — Alles führt dieser Hilfsausdruck auf das Vermögen der willkürlichen Regung zurück. Nicht jede Erscheinung, die auf dem Gebiete des Willens vor sich geht, ist geistig gleichwerthig; aber jede Handlung ist insofern mit jeder andern vergleichbar, als sie in den Umfang der Willensregungen gehört. Ob diese Willkür eine freie oder determinirte sei, ist vorderhand ohne Belang; desgleichen auch die eigentlich erkenntnißtheoretische und metaphysische Betrachtung, was dieser Wille an sich sei.

Den Willen so weit ergründet zu haben, ist noch nicht vonnöthen, wenn es sich erst darum handelt, die Willensäußerungen der Organismen zu ordnen, zu gruppiren, zu vergleichen. Daß der Organismus erregt ist und Regungen fortführt, wenn wir handeln, ist zuzugestehen. Die besondere Art der Handlung des Organismus, die Denken genannt wird, ist hier mit inbegriffen. Es ist noch nicht erklärt worden, wie es kommt, daß aus Bewegung von Nervenfasern Vorstellungen entstehen; zugegeben, aber hier gilt zunächst die Bewegung, und diese reiht sich dem Willensgebiete ein; ihr Erkenntnißinhalt wird nicht unbeachtet gelassen, allein immerfort als eine gesonderte Erscheinung mit in die Betrachtung der Handlungen aufgenommen, die dann eben Handlungen mit Erkenntnißinhalt sind.

Die physiologischen Regungen der Organismen sind von diesem Willensgebiete ausgeschlossen; zwar trennt dieselben von den übrigen keine unüberbrückbare Kluft; aber es handelt sich hier nicht um sie. Nur an einer Stelle ist es nöthig, sie mit in die Betrachtung zu ziehen, wo es sich um die Abscheidung der physiologischen von der Willensregung handelt. Die physiologische Bewegung bleibt immer dieselbe, auch unter Veränderung einwirkender Ursachen; die Richtung der Willensbewegung hängt jedoch von dieser Ursache ab; sie wird, je nach Art derselben, attractiv und repulsiv erscheinen; und diese veränderte Wirkung auf andere Ursachen hin charakterisirt sie als psychische Reaction: es tritt nämlich ein verändertes Bewußtseinsbild mit in die Causalkette, welches die Reactionswirkung bestimmt, ohne an dem Bestande des Causalverhältnisses zu rütteln. Handlung und Bewußtsein gehen Hand in Hand. Die Reflexbewegungen finden hierbei ihre bestimmte Stellung. Es sind überhaupt dreierlei Reflexbewegungen zu unterscheiden: mechanische, physiologische und psychische. Hierüber äußert sich Schneider folgendermaßen: „Die physiologischen unterscheiden sich von den rein mechanischen, bezüglich physikalischen Vorgängen, die wir auch Reflexe nennen, hauptsächlich dadurch, daß sie nur in lebenden Organismen zu Stande kommen und ihre Ursache im vegetativen Lebensprocesse haben. Psychische Reflexbewegungen dagegen sind solche, welche durch Erregungen von Bewußtseins-Erscheinungen verursacht werden. Ein physiologischer Reflex kann nur einmal durch eine äußere mechanische oder chemische Ursache hervorgerufen werden, und dann kann die Reizung auch im Innern durch den Lebensproceß des Organismus selbst bedingt sein. Psychische Reflexe können aber dreifacher Art sein. Erstens werden psychische Erregungen durch von außen kommende mechanische Einwirkungen verursacht; dann ist der Verlauf folgender: die Wirkung der mechanischen Ursache ist eine physiologische Erregung (Erregung sensibler Nerven); diese wird wieder zur Ursache und bewirkt eine psychische Erregung (Empfindung oder Wahrnehmung); erst diese letztere bewirkt den psychischen Reflex (Trieb, Wille); diese Wirkung wird wieder zur Ursache, deren Wirkung eine andere physiologische Erregung (Erregung motorischer Nerven) ist, und diese endlich bewirkt wieder einen mechanischen Effect (etwa Bewegung eines Körpertheils gegen den andern).

Ferner kann der psychische Reflex durch eine physiologische Veränderung im Körper verursacht und endlich kann die psychische Erregung auch direkt durch andere psychische Vorgänge hervorgerufen werden. Die psychologischen Glieder sind die Hauptsache beim psychischen Reflex. „Wie man nun einerseits alle mechanischen und chemischen Vorgänge in einzelne mechanische, bezüglich chemische Reflexe und alle physiologischen Erscheinungen in einzelne physiologische Reflexe zerlegen kann, so ergiebt auch die Analyse der psychischen Phänomene, daß dieselben aus einzelnen psychischen Reflexvorgängen zusammengesetzt sind. Nicht nur einzelne einfache „unwillkürliche" Bewegungen, wie etwa das Husten, Niesen, Erbrechen, Kratzen, Schließen der Augenlider ꝛc., sind psychische Reflex-Erscheinungen, sondern die complicirtesten Handlungen des entwickelten Menschen sind nur aus verschiedenen Reflexwirkungen zusammengesetzt."

Hiemit ist der Boden der Untersuchung geebnet; es wird also eine durchgreifende Analyse der Handlungen vorzunehmen sein. Zunächst ist eine weitere Scheidung zwischen Trieben, d. i. Handlungen im engeren Sinne (Regungen, die zur Bewegung leiten) und psychischen Anregungen im engeren Sinne, das ist Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen, vorzunehmen. Die Triebe associiren sich mit den psychischen Erregungen zweckmäßig. (Zweckmäßig sind unter allen Erscheinungen, die sich eingestellt haben, diejenigen, welche der Art-Erhaltung dienten, wonach sich also eben die zweckmäßigen erhalten mußten.) Die Gesammtheit der zweckmäßigen causalen Beziehungen macht das Leben aus; außerhalb desselben existirt keine Zweckmäßigkeit. Die Association von Trieb und psychischer Regung ist von grundlegender Zweckmäßigkeit.

Die Analyse der mit Bewegungen associirten psychischen Regungen stellt nun folgende weitere Gruppen auf: 1. Solche Reflexbewegungen, welche durch subjective Empfindungen und durch unmittelbare Berührung mit den Außendingen hervorgerufen werden; 2. solche, die durch Wahrnehmungen der Dinge aus der Entfernung verursacht werden; und 3. solche, welche ihre Ursache in Vorstellungen (Reproductionen von Empfindungen und Wahrnehmungen) haben; Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Vorstellungs-Reflexe. Die ersteren zwei, die Schneider auch sinnliche Reflexe nennt, bilden die instinctiven Handlungen und sind der Hauptsache nach der Bestand der thierischen Willenserscheinungen; die zweckbewußten Handlungen oder die Willkürbewegungen im engeren Sinne sind aus Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Vorstellungs-Reflexen zusammengesetzt, sie sind der Hauptbestand menschlicher Handlungen. Zweck ist nun, kurz gesagt, immer das vorgestellte Endglied einer causalen Erscheinungsreihe; Zwecke sind nur in der organischen Welt vorhanden, und zwar ist der beste Zweck im Bereiche des Lebenden, als dem Zweckbereiche, die Erhaltung der Art.

Zweckhandlungen sind nur möglich, wo Vorstellungen möglich sind, also bei den Menschen hauptsächlich; hier scheiden sich Thier- und Menschenwille. Der thierische Wille geht bis zur Wahrnehmungshandlung, der menschliche geht in die Zweckhandlung ein. Das Schönste an dieser Classification der Handlungen ist, daß sie keine streng trennende ist; der Uebergang vom Thierreich zum Menschenreich ist nicht versperrt. Zumal darin liegt ein fernerer Zusammenhang beider Reiche, daß das Menschenthum das Ganze des thierischen Besitzthums in sich trägt. Und mehr als das: die geistige Entwicklung des einzelnen Menschen durchläuft alle Stadien der geistigen Entwicklung, die das Thierreich im Laufe unendlicher Zeitläufe durchgemacht hat. Das morphologisch constatirbare Gesetz, daß die Autogenese das Schema der Phylogenese in sich darstellt, dieses biogenetische Grundgesetz wird von der psychischen Entwicklung der Individuen bestätigt.

Hiemit ist die Aufgabe der Ausführungen Schneider's genau vorgezeichnet. Sein Buch zerfällt nun in drei große Abschnitte. Der erste verfolgt in der Ontogene d. h. in der psychischen Entwickelung des einzelnen Menschen, alle diejenigen Stadien, welche der geistige Zustand des Unerwachsenen und Erwachsenen mit dem Thiere gemein hat; es sind die Instincte. Zunächst die Empfindungs-Instincte: die Bewegungen vor der Geburt und die des Neugeborenen; Athmen, Schreien, tastendes Suchen, Saugen, Ausspeien, und die Ausdrucksbewegungen des Ekels, das Zuwenden nach dem Lichte, das Einführen des Fingers in den Mund, das Kauen. Ferner die Wahrnehmungs-Instincte des Hinlangens und Greifens, die Nachahmungs-Bewegungen des Kindes, sowie diejenigen des Hypnotisirten und Erwachsenen im normalen Zustande. Dann die Geschlechtsliebe als Wahrnehmungsgefühl, Ausdrucksbewegungen, Gewohnheiten u. s. w. In weiterer Folge, als zweiter Theil, kommen die specifisch menschlichen Handlungen; die Ontogenese erreicht das Niveau der Gattung. Hier behandelt Schneider zunächst das Verhältniß der Gefühle zu den Vorstellungen und zum Willen, ferner den Willen im engeren Sinne, das, was wir gemeinhin Willen nennen; er widmet ein Capitel den einseitigen, unzweckmäßigen und krankhaften Handlungen im Gegensatze zum vernünftigen Handeln, und findet hier leicht den Uebergang zu der Unterscheidung der guten und bösen oder moralischen und unmoralischen Handlungen, und er kommt zu dem kaum mehr befremdlichen Resultate, das der Darwinismus stützt, daß das Streben nach vollkommener Art-Erhaltung identisch ist mit dem Sittengesetze. Hier wird Kant von Darwin abgelöst.

Der letzte Theil des Buches behandelt die Entwickelung des Willenseinflusses auf den Körper; ein sehr wichtiger und vortrefflich behandelter Gegenstand. Ausgehend von der ersten Association von Empfindung und Bewegung, welche sich beim niedersten Thiere als Expansion und Contraction bei Berührung zeigt, wird die weitere Differenzirung dieser Bewegungen zu all unseren so verschiedenartigen Bewegungen und Handlungen, durch allmälige Abstufung, Localisation und Specialisirung der Bewegungen, dargelegt. Zu dieser Differenzirung kommt eine allmälige Anhäufung und Combination der Handlungen, der Analyse folgt die Synthese. Und wieder tritt, scheinbar rückschreitend, ein Fortschritt ein, der die Handlungen erleichtert und sichert: die zweckbewußten Handlungen verwandeln sich, durch Uebung und Gewohnheit, in instinctive und automatische.

Zum Abschlusse des Werkes gibt Schneider eine Erörterung über den Ausdruck der Gemüthsbewegungen und den Ursprung der Sprache. Diese beste Auseinandersetzung ist freilich nur skizzenhaft, aber immerhin beachtenswerth. Eine andeutungsweise vorgetragene pädagogische Schlußbetrachtung krönt die Arbeit in würdiger Weise.

Zum Abenteurerprozeß in Paris.

Obwohl der Prozeß des Marquis de Rays, in welchem es sich um Beschwindelung von Colonisten handelt, um einige Monate hinausgeschoben sein dürfte, hört die pariser Presse nicht auf, Beiträge zu den Acten desselben zu liefern. So veröffentlicht der „National" die Aufzeichnungen eines Dr. A. Baudouin, der als Arzt mit der vierten Expedition (an Bord der „Nouvelle Bretagne") nach Port Breton fuhr. „Ich habe," schreibt Baudouin, „den Sterbenden versprochen, die Geschichte ihres langen Märtyrerthums niederzuschreiben. Gestern bin ich aus Australien wieder zurückgekehrt. Heute halte ich Wort. Mein Bericht ist ein Werk der Gerechtigkeit. Um sein Glück aufzubauen, war der Marquis de Rays ohne Erbarmen. Dreihundert Todte schreien wider ihn, und alle diejenigen, die ich sterben sah, haben zu mir gesagt: „Nicht wahr, Doctor, Sie werden erzählen, was Sie gesehen haben, und unsere Brüder in Europa werden erfahren, wie es uns ergangen ist?" Ach, die armen Leute, wie man sie heuchlerisch, süßlich, grausam betrogen hat... Die Särge sind dicht an einander gedrängt in jenem verlornen Winkel von Neuirland, den Herr de Rays uns in der Absicht, einen Friedhof daraus zu machen, als eine Stadt geschildert hat. Aber der Boden von Port Breton hat nicht alle diejenigen zurückbehalten, die man für ihn bestimmte. Der Fallstrick hat nicht vollständig verfangen." Nach solch allgemeinen Betrachtungen geht Dr. Baudouin zu einer Anzahl tragischer Fälle über, die ihm aus der Leidensgeschichte von Port Breton vorschweben. „Da war unter den Auswanderern der „Nouvelle Bretagne" ein vermögender Mann aus Nancy, ein gewisser Pitoy, der nicht weniger als 1700 Aktien des Unternehmens gekauft hatte. Er war Besitzer von 14 Schiffen auf der Meuse gewesen und hatte Alles verkauft, um mit seiner Frau, drei Kindern und einer Nichte sein Glück in Port Breton zu versuchen. Die Ueberfahrt kostete ihn an dreitausend Franken für jede Person. Er war voller Zuversicht, machte die großartigsten Pläne, wie er seine 1700 Hektaren anbauen wollte, und kaufte in Singapore Sämereien aller Art, Ackergeräthschaften, vierbeinige und befiederte Hausthiere u. s. w. Seine in Liti-Liti gelegene Meierei sollte Nancy, der sie nach der Karte, welche der Marquis de Rays hatte austheilen lassen, durchfließende Bach Meuse, ein sie begrenzender Hügel Montaigne Thiers heißen, und die schlechten Auskünfte, die man unterwegs erhielt, vermochten ihn in seinem Glauben an den frommen Marquis und dessen Kolonie nicht irre zu machen. In Licki-Licki fand er nicht eine Handbreit des anbaufähigen Ackerlandes. Seine Thiere mußten getödtet werden und bald trat der Hunger an die Familie wie an ihre Unglücksgefährten heran. Ein heftiges Fieber verzehrte seine Kräfte, und im Delirium erhob er sich von seinem elenden Lager, um den Marquis de Rays zu verfluchen und das Loos der Seinigen zu bejammern. Seine Frau folgte ihm bald in's Grab. Die drei Kinder wurden krank nach Sidney gebracht, wo sie der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfielen; die Nichte, ein hübsches erwachsenes Mädchen, rettete sich aus der Armuth in die Schande." Aehnliches berichtet der Arzt von einer belgischen Familie mit 6 Kindern, die ihr ganzes Vermögen, 25,000 Frcs., an die Auswanderung gewagt hatte und im schrecklichsten Elend verkam.

Wunder in Galizien.

Geschehen heutzutage noch Wunder? Diejenigen, welche unser Zeitalter das „philosophische Jahrhundert" zu nennen belieben, werden über Obscurantismus, den diese Frage bringt, sicherlich voll Verachtung an der Nase rümpfen. Anders wird jedoch die Antwort lauten, wenn man sich an die Insassen von Bolestraszyce um Auskunft wenden sollte. In dieser bei Przemysl gelegenen Ortschaft ist nämlich — so wird behauptet — die Muttergottes leibhaftig erschienen; zuerst soll sie sich einem dreizehnjährigen Jünglinge, der die heilige Erscheinung aus den Tiefen eines kleinen Brunnens aufsteigen sah, geoffenbart haben. Der Brunnen kam bald weit und breit in Ruf, so daß die Landleute sogar aus entfernteren Gegenden nach dem Wunderorte zu pilgern begannen. Unter den Wallfahrern fand sich zwar nur selten Jemand, der von der Wunder-Erscheinung etwas zu sehen bekam, allein das Mißtrauen einzelner Skeptiker wurde mit dem Hinweise auf den altbewährten Erfahrungssatz beschwichtigt, daß derartige Visionen nur den Auserwählten, den Frommen und Gerechten zu Theil werden. In Folge des in Bolestraszyce entstandenen Rummels sah sich der Ortspfarrer Pater Rejnaro gezwungen, von der wunderbaren Offenbarung Maria's seinen Oheim, den Przemysler Domherrn und Dechanten Herrn Litinski, in Kenntniß zu setzen; derselbe erschien kurz hierauf an Ort und Stelle, um dem Volke trotz der von seinem geistlichen Adlatus ausgesprochenen Zweifel zu erklären, daß die Kunde von der übernatürlichen Muttergottes-Erscheinung sich vollkommen bestätige. Insgeheim beauftragte aber Herr Litynski das Gemeinde-Oberhaupt von Bostraszyce, während der Nacht den Brunnen sorgfältig zu untersuchen und Alles, was in tiefem Grunde desselben vorgefunden werden sollte, hervorzuholen. Der biedere Gemeindevorsteher beeilte sich natürlich, diesen Auftrag, und zwar mit Zuhilfenahme einer geweihten Kirchenfahne, pünktlich auszuführen ein übernatürlicher Fund kam indeß nicht zum Vorschein. Als sich am nächsten Morgen im Dorfe das Gerücht von der erfolgten Profanation des Wunderbrunnens verbreitete, entstand ein förmlicher Sturm der Entrüstung gegen den gottlosen Gemeinde-Aeltesten, der beschuldigt wurde, daß er die Muttergottes erzürnt und zur Einstellung ihrer Offenbarungen genöthigt habe. Bei der außerordentlichen Erregung des Landvolkes wäre es ihm gewiß übel ergangen, wenn sich nicht zu seinem Glücke einige fromme Leute mit der Versicherung gemeldet hätten, daß die Muttergottes nach wie vor in mannigfachen Gestalten erscheine. Die Wunderstätte wurde sodann mit Bewilligung des